Was kann die 14. Didacta über Lehrmittel aussagen, oder die Schwierigkeit, Lehrmittel auszustellen und auszuwählen

Autor(en): **Weibel, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **63 (1976)**

Heft 6: **14. Didacta Eurodidac Basel : 23.-27. März 1976 : europäische Lehrmittelmesse**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-527578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit Lehrprogrammen mit der Verpflichtung der Industrie, mit ihren Kenntnissen zur Verbesserung der Situation vor allem auf dem Gebiet des programmierten Unterrichts beizutragen. Die Wirtschaft könne sich nicht bloss darüber beklagen, dass die Kenntnis wirtschaftlicher Vorgänge in den Schulen vernachlässigt werde – sie müsse durch eigenen Einsatz die Voraussetzungen dazu schaffen, dass das anders werde.
Mustermesse-Generaldirektor Dr. Frédéric P. Walthard schliesslich führte in seinem Votum «alle Probleme und alles Elend» darauf zurück, dass die «geistige Verdauung» nicht mit der technischen Entwicklung Schritt gehalten habe. Der moderne Mensch müsse wieder von Kind auf lernen, in Zusammenhängen zu denken. «Natürlich muss das Lehren und Lernen heute und in der Zukunft weiterhin viel Wissen und viele Fertigkeiten vermitteln, und zwar jederzeit präsentes Wissen und verfügbare Fertigkeiten auf vielen Gebieten. Wichtiger aber ist, gerade in der heutigen rasanten Entwicklung, wo so vieles vom gestrigen Wissen heute schon überholt ist und das heutige vielleicht schon morgen überholt sein wird, die Bereitschaft und Fähigkeit, immer Neues hinzuzulernen und dabei den Blick auf die Zusammenhänge nicht zu verlieren. Unsere Kinder müssen auf ein lebenslanges Lernen vorbereitet werden.»

Was kann die 14. Didacta über Lehrmittel aussagen, oder die Schwierigkeit, Lehrmittel auszustellen und auszuwählen

Walter Weibel

Die 14. Europäische Lehrmittelmesse ist für Lehrerschaft und Lehrmittelhersteller ein Gross-Ereignis. Über 18 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche stehen zur Verfügung. Folgende Warengruppen sind an dieser Didacta vertreten: 1. Allgemeinbildende Schulausstattungen und Fachraumeinrichtungen, 2. Verbrauchsmaterialien, 3. Demonstrations- und Experimentalgeräte, 4. Sammlungen und Modelle, 5. Wandkarten, Wandbilder, Hafttafeln und Zubehör, 6. Audio-visuelle Medien und Elektronische Datenverarbeitung, 7. Bücher, Atlanten, Zeitschriften, 8. Programme, Kurse und didaktische Spiele, 9. Diverses. Für alle, die im Schuldienst stehen, wird der Besuch der Didacta verlockend sein, erst recht aber für uns Schweizer. Von besonderem Interesse werden für uns die Lehrbücher und audio-visuellen Medien sein. Schliesslich sind die folgenden Vorteile des Lehrbuches für den Unterricht entscheidend:

1. Durch Zusammenarbeit vieler Fachleute und durch Mitarbeit von Lehrer-Arbeitsgemeinschaften wird eine perfektere Gestaltung des ausgearbeiteten und im Lehrbuch fixierten Lehrverfahrens ermöglicht.
2. Dadurch wird die Lehrfunktion objektiviert, und auf Grund der hohen Buchauflagen können alle Schüler in gleicher Weise angesprochen werden.
3. Durch Aufgaben und Problemstellungen verschiedenen Schwierigkeitsgrades und der Beachtung individueller Lerngeschwindigkeiten kann der Individualisierung des Unterrichts Rechnung getragen und die Selbsttätigkeit der Schüler angeregt werden.
4. Durch Hervorhebungen im Druck, farbige Darstellungen und Bilder können Inhalte besonders betont und veranschaulicht werden.
5. Das Lehrbuch ist zeit- und ortsunabhängig und ist für den Lernenden jederzeit zugänglich.

Aber an welchen Auswahlkriterien können wir uns orientieren, wenn Döring[1] 1969 schon feststellte: «Eine Didaktik der Lehr- und Lernmittel fehlt daher bislang ebenso wie eine umfassende empirische Lehr- und Lernmittelforschung. Lediglich in einigen Bereichen hat es bislang in der Bundesrepublik Deutschland einige ernstzunehmende Anstrengungen gegeben. Unter anderem aus diesem Grunde kann man mit Recht von einem entsprechenden Ausbildungsrückstand in der Lehrerbildung sprechen. Wenn

die Vermittlung von Ideologie vom ‹alles entscheidenden Lehrer› im Vordergrund zu stehen hatte, so war es klar, dass Lehr- und Lernmittelfragen im Ausbildungszusammenhang nur am Rande vorkommen konnten.» Diese Tatsache ist auch für die Schweiz gültig. Es sind ja letztlich nur wenige Lehrerinnen und Lehrer, die an Lehrmitteln mitarbeiten oder in Lehrmittelkommissionen mitentscheiden. Wohl gibt es Kriterien für die Auswahl von Lehrmitteln, wie der von der Freiburger Arbeitsgruppe für Lehrplanforschung (FAL) entwickelte Kriterienkatalog. Ein Lehrer hat bei uns eine relativ grosse Freiheit, Lehrmittel auswählen zu können. Neben den obligatorischen Lehrbüchern ist das Feld der fakultativen Lehrmittel in den einzelnen Kantonen gross. Nach welchen Kriterien wählt nun aber der einzelne Lehrer aus? Sind es Gutachten, Anpreisungen der Verlage oder Empfehlungen von Kollegen? Aus dieser Unsicherheit heraus ist es m. E. so schwierig, Lehrmittel auszustellen. Für die Verleger gibt es letztlich nur einen Grund: den Titel eines Lehrbuches oder einer gesamten Produktion bekanntzumachen und die Messebesucher aufzufordern, Probeexemplare zu bestellen. Es ist überhaupt nicht möglich, ein Lehrmittel nur über Prospekte oder durch ein kurzes Durchblättern kennenzulernen. Darin besteht die sehr grosse Verantwortung jeder einzelnen Lehrperson, die Lehrmittel nach den eigenen, der Klasse und der Situation angepassten Kriterien auszuwählen. Die 14. Didacta in Basel kann hier im positiven Sinne für die Schweizer Lehrerschaft Wegweiser sein!

Denn schliesslich umschreibt Schulz[2] die gegenwärtigen pädagogischen Forderungen an Lehr-, Lern- und Arbeitsmitteln wie folgt: «Sie sollen die Effektivität des Unterrichts erhöhen; diese Effektivität soll der Emanzipation der am Unterricht Beteiligten von der ihre Anpassung fordernden gesellschaftlichen Lage dienen; und dieses Emanzipationsstreben soll – als Recht jedes Menschen auf ein menschliches Leben – an die Solidarität mit den jeweils sozial Benachteiligten gebunden werden. Zur Effektivitätssteigerung gehört, dass in der Lehrmittelentwicklung mehr Sachkompetenz, Gesellschaftskenntnis und Kenntnis der lernenden Individuen aktualisiert wird, als einzelne Lehrer im Rahmen des schulischen Alltags einbringen können, wobei die Lehrfunktionen mediengerecht verteilt werden: Jedes Lehrmittel transportiert die Information, erfüllt die unterrichtliche Funktion, für die es besonders geeignet ist. Zur Emanzipationsförderung durch Lehrmittel gehört, dass sie ihre Herstellung den Benützern offenlegen, Meinungspluralismus und Autorenstandort deutlich machen, Lehrer und Schüler durch Objektivierung einer Lehrerfunktion freisetzen, zur selbständigen Beurteilung und Benützung durch Schüler ermutigen. Der Förderung von Solidarität dienen Lehrmittelentwicklungen, die von der Situation unterprivilegierter Lernender ausgehen und die Gesellschaft problematisieren, in der diese Situation möglich ist: Wortwahl, Syntax und bildliche Darstellung sollen nicht komplizierter sein als zur unverkürzten Vermittlung des Lehrziels erforderlich ist. Die Lehrmittel sollten Kooperation, solidarische Hilfe, Entwicklung kollektiver Problemlösungsstrategien fördern und immer wieder zum experimentellen Verhalten in der gesellschaftlichen Situation zurückführen.»

An diese Forderungen hat jeder Didacta-Besucher zu denken, wenn er die Ausstellung besucht und viel Neues erfahren wird. Die folgenden allgemeinen Grundsätze für den Einsatz von Lehrbüchern im Unterricht können deshalb jedem Lehrer in seiner Auswahl weiterhelfen[3]:

1. **Zielsetzungen**

Das Lehrbuch ist auf ein bestimmtes Lernziel hin in die Unterrichtspraxis einzuplanen und zu verwenden.

2. **Inhalt**

Die durch das Lehrbuch vermittelten Inhalte müssen sachgerecht dem neuesten Stand entsprechen, sachlich logisch strukturiert sein und alters- und entwicklungsgemäss dargeboten werden.

3. **Lehrverfahren und Unterrichtsform**

Es ist zu berücksichtigen, inwieweit Lehrbücher im Zusammenhang mit vorwiegend darbietenden oder erarbeitenden Unterrichtsverfahren und den Unterrichtsformen

der Allein- oder Gruppenarbeit oder «übergreifenden» Methodenentscheidungen zielorientiert eingesetzt werden können.

4. **Medienverbund**

Das Lehrbuch kann in Verbindung mit anderen Medien verwendet werden. Je nach der Funktion, die das Lehrbuch im Medienverbund zu erfüllen hat, ergeben sich daraus Kriterien für den Einsatz.

5. **Lernstufen und unterrichtliche Funktionen**

Das Lehrbuch kann als Lernhilfe in verschiedenen Lernstufen eingesetzt werden (Stufe der Motivation, Schwierigkeit, Lösung, Ausführung, Übung und Bereitstellung) und unterschiedliche unterrichtliche Funktionen erfüllen.

6. **Schüler**

Die Eingangsvoraussetzungen der Schüler (Vorbildung, Wortschatz, Lesefertigkeit, Erfahrungswelt, Einstellung zum Lehrbuch allgemein u. a. m.) sind als vorgegebene Bedingungen zu berücksichtigen.

Anmerkungen:

[1] Döring, K. W.: Lehr- und Lernmittel: Medien des Unterrichts. Weinheim 1973[2]. S. 329

[2] Schultz, W.: Lehr- und Lernmittel. In: Das neue Lexikon der Pädagogik. Freiburg i. Br. 1971. 3. Band. S. 78

[3] Schermaier, J.: Didaktisch-methodische Überlegungen zum Einsatz von Lehrbüchern in unterrichtlichen Lehr- und Lernprozessen. In: KLOe-Impulse 1975. S. 11–17

Schulbuchkarren mit Radschuhen

Probleme bei der Schaffung und Herstellung von Lehrmitteln

Willy Brüschweiler

Ein Beispiel

Man kann sehr wohl der Meinung sein, dass neue Lehrmittel, die von weitsichtigen Fachleuten und Methodikern geschaffen wurden, für die pädagogische Forschung ebenso wie für die Entwicklung staatlicher Lehrpläne von nicht geringem Einfluss sind. Exempel dafür sind aus jüngster Zeit bekannt.

Mindestens gleich oft ist zu hören, dass das Schulbuch am Schluss einer Entwicklung stehen sollte, die (wenn wir einmal von gesellschaftspolitischen Axiomen absehen) über die Curriculumforschung und die darauf fussenden Lehrpläne zu einer Art Pflichtenkatalog für Lehrmittel führt. Auch hier sind Beispiele beizubringen.

Die Diskussion über das Verhältnis von pädagogischer Forschung und staatlichen Lehr- oder Stoffplänen und neuen Lehrmitteln ist offener denn je. Damit ist nur eines der Spannungsfelder umrissen, in welchen die Schaffung von Lehrmitteln heute vor sich geht.

Der Markt

Es ist nützlich, wenn man sich vor Augen führt, dass heutzutage die Lehrmittel im Normalfall nicht mehr Quintessenzen aus der Schulstube eines einzelnen Pädagogen darstellen, im Normalfall nicht aus dem Labor und der Retorte stammen. Die Werkstatt ist quasi auf dem offenen Marktplatz aufgeschlagen, wo die Lehrmittelmacher mitten im Getriebe und Getümmel arbeiten und ihre Ware feilhalten, während ihnen jedermann bei der Arbeit zuschauen und, gefragt oder ungefragt, seine Meinung dazu abgeben kann.

Vom Bild in die Realität übersetzt, besteht der «Markt» in der aktuellen pädagogischen Situation: Forschungsprojekte, Trends, ausländische Einflüsse, bestehende Systeme, echte und weniger echte Bedürfnisse der Gesellschaft, Professoren, vorhandene Lehrmittel, Seminardirektoren, Teilreformen, Verleger, Pilotversuche, Lehrervereinigungen – dies aufs denkbar bunteste verwoben, verzahnt, verquickt, verfilzt*.

* Und verwunderlich, wie die meisten Leute auf diesem Markt für sich in Anspruch nehmen, einen Überblick behalten oder gewonnen zu haben. Der geneigte Leser prüfe sich.